

W W E N

D E

14 INTERVIEWS

Klaus Farin und Eberhard Seidel

J U

G E N D

und hat zu denen gesagt: „Wenn ihr die Kanaken zusammenschlagen tut, dann bekommt ihr von mir eine.“

Peter: Das hab ich allerdings nicht gemacht, um die Kanaken in Schutz zu nehmen, sondern weil das auf uns zurückfällt. Wenn die alten Leute das sehen, denken die, die Rechten haben nur Randalen im Kopf.

Was in eurem Fall ja weitgehend stimmt.

Udo: Es ist eine unheimliche Frage des Zusammenreißen. Ich hatte eine Zeit, in der ich mir einen Knüppel aus dem Müll holte und auf der Straße darauf lauerte, dass ein Ausländer vorbeikam. Ich mag keine Juden, keine Ausländer, keine Linken. Das hatten wir vierzig Jahre, das reicht. Ich bereue kein bisschen, wie ich denke. Ich würde alles dafür geben, um das nationalsozialistische Wissen zu haben wie die damalige Größe – Adolf Hitler. Ich möchte nicht so arbeiten wie die Leute, die „Ausländer raus“ brüllen und den nächsten zusammenschlagen. Ich versuche, das gleiche Ziel mit politischen Mitteln zu erreichen.

Das sagt die NA immer, dass sie Gewalt ablehnt und politisch arbeitet. Trotzdem wird von ihren Mitgliedern Gewalt ausgeübt.

Alexander: Okay, früher hat die Partei auf die Masse gezielt. Sie trennt sich aber seit einiger Zeit von den Leuten, die mehr auf Gewalt und Schlägereien aus sind.

Udo: ... oder kriminell sind, sehr kriminell. Die ständig Autos knacken oder in Wohnungen einsteigen. Diese Leute hat man radikal entfernt.

Die NA als Kader- statt Massenpartei?

Udo: Als Kaderpartei hat die NA die Möglichkeit, ihre Ziele durchzusetzen. Permanente Gewaltaktionen bringen keine Punkte, und wir riskieren, verboten zu werden. Darauf wollen wir es nicht ankommen lassen. So einen Parteienstatus kriegen wir nicht mehr.

Wenn der Parteistatus nicht gefährdet würde, was wäre eure Strategie?

Udo: Ich möchte jetzt persönlich und nicht als Parteimensch antworten. Aber wenn ich eine dunkle Ecke hätte, wo mich niemand sieht, würde ich die in die Ecke ziehen und

eine auf den Nüschel geben. Ob das nun ein Ausländer ist, ein Türke oder sonst etwas Abartiges. Leider habe ich nicht die Möglichkeit.

Ihr seid überzeugte Rassisten?

Peter: Logisch sind wir Rassisten. Ich habe eine Abneigung gegen Schwarze, ich kann sie nicht ab, die sind für mich abartig.

Udo: Wenn ich schon so 'n Araber sehe, igitt. Wie die rumlaufen, mit einer Kette und vielleicht noch 'nem Teppich in der Hand. Wenn es zwölf schlägt, gehen sie runter beten. Ich habe für so etwas kein Verständnis.

Alexander: Berlin als ausländerfreie Zone!

Udo: Ich will keine Multikultur. Die sollen dahin gehen, wo ihre Eltern herkommen. Die machen einmal eine Nummer im Bett, dann kommen gleich sechs Gören raus.

Peter: Ich bin der Deutsche hier und kann meinen Nationalsozialismus zeigen; dann geht es nicht, dass sie mit 'nem Messer auf mich losgehen, wie es schon passiert ist.

Udo: Alles raus und sauber machen, auch die Linken, die ganzen PDS-Säcke müssen weg.

Wohin denn?

Udo: Ich könnte Ihnen jetzt etwas sagen, aber dann geht Ihr Aufnahmegerät kaputt. So etwas, wie man es damals bei Hitler hatte, nur größer. Alle erst einmal sammeln. Dann würde ich sagen: du dahin, du dahin und die weg und die können vielleicht noch eine Zeit lang arbeiten.

Ihr wünscht euch die Vernichtungslager zurück?

Udo: Der Nationalsozialismus müsste modifizierter sein. Aber es sollte wieder jemand ganz oben stehen, der sagt, wo es langgeht. Auf KZs sollte man nicht verzichten. Und wenn ein Ausländer Scheiße baut, entweder gleich die Rübe ab oder raus. Radikal. Das Gleiche gilt für die Linken, Chaoten und die PDS, die die Fahne für den Erhalt der DDR hochgehalten haben und sich heute Krawalle mit den Bullen liefern. Den Gysi akzeptiere ich, weil der Mut hat, aus dem angeschlagenen Verein etwas zu machen. Ich akzeptiere ihn als Mensch und Politiker. So wie man den angegriffen

hat, hat man noch nie jemanden angegriffen. Der hat viel durchgemacht, so viel Energie hat nicht jeder.

Wie stehen eure Eltern zu den politischen Aktivitäten ihrer Söhne?

Udo: Als meine Mutter das Hitler-Porträt in meinem Schlafzimmer sah, ist sie ausgeflippt.

Peter: Mein Vater ist Bulle, ist nicht das Wahre. Inzwischen akzeptiert er mich. Natürlich kommen immer wieder Bemerkungen.

Was bedeutet es für euch, Deutsche zu sein?

Udo: Das ist etwas ganz Besonderes. Meinen Stammbaum kann ich drei Generationen zurückverfolgen. Weiter habe ich es aufgrund der fehlenden Unterlagen nicht geschafft. Aber es ist ein positives Gefühl, zu wissen, man ist rein.

„Wenn ich verreise und plötzlich Deutsche sehe, dann sagt mir sofort etwas im Hinterkopf: Pass auf!“

Interview mit **Mehmed**, 20 Jahre, Mitglied der Alis



11. November 1989, Oberbaumbrücke in Berlin-Kreuzberg. | © picture alliance / akg

Weshalb schließen sich die Jugendlichen in Gangs zusammen?

Damit der Einzelne überhaupt existieren kann. Nicht als Gruppe, sondern als Mensch. Menschen können nicht damit leben, dass sie jeden Tag diskriminiert werden.

Hast du selbst Diskriminierungen erlebt?

Ich erlebe sie täglich. Immer wieder werde ich als Kanake bezeichnet.

Welche Erfahrungen überwiegen im Umgang mit den Deutschen: die guten oder die schlechten?

Man kann das nicht abwägen und sagen, die oder die Sache überwiegt. Man muss sich das so vorstellen: Man schmeckt irgendetwas, aber immer mit einem Beigeschmack. Wenn ich verreise und plötzlich Deutsche sehe, dann sagt mir sofort etwas im Hinterkopf: Pass auf!

Wie gehst du durch die Straßen, wenn du immer damit rechnest, diskriminiert zu werden?

Es gibt nur einen Ort in Deutschland, wo ich gelöst durch die Straßen gehen kann und weiß, hier passiert mir nichts. Das ist Kreuzberg. In allen anderen Bezirken oder Städten muss ich immer damit rechnen. Es blinkt ein Warnsignal: Pass auf, sonst wirst du angemacht! Ich gucke mich immer um. Und ich merke auch, dass ich von den Leuten angeguckt werde. Und ich bin mir sicher, das ist keine Einbildung. Ich merke den Unterschied, wenn ich in anderen Ländern bin, an Orten mit einer Multikultur, dann habe ich dieses Gefühl nicht.

Was sind denn deine persönlichen Erfahrungen mit Skinheads?

Meine Erfahrungen mit den Skinheads sind zu einer Hassliebe geworden. Ich liebe sie, wenn sie einzeln sind, weil, es sind einfach liebe Jungs. Trotzdem werde ich ihnen niemals verzeihen. Meine persönlichen Erfahrungen sind eine Reihe von zufälligen Aufeinandertreffen auf U-Bahnhöfen und auf den Straßen. Dann hat sich das immer sofort zu einer Schlägerei entwickelt.

Was läuft da ab, wenn ihr auf Skinheads trifft?

Das kann ich gar nicht genau sagen. Ich weiß nur, dass es dann immer zu einer Schlägerei kommt. Die Skins sind scharf drauf, uns zu sehen, und wir sind scharf drauf,